

# Das fremde Kind

VON TORALF MANTEI NACH HELENE CHRISTALLER

Weihnachtstheater Görlitz

Raum: Zwei Spielstätten auf der Bühne: Kirche und Wohnung der Pfarrerrfamilie  
Requisiten: Pantoffel, Christbaum und Schmuck, Geschenke

## 1. Szene: Im Gottesdienst

Der Pfarrer begrüßt die Gemeinde und hält seine Predigt:

Pfarrer

Liebe Gemeinde,

in dieser Christvesper wollen wir an die Geburt Jesu Christi denken. Ich begrüße Sie alle herzlich in unserer Kirche!

Damals, zur Zeit Jesu, gehörten Kinder noch mehr zum Leben, als wir es heute erfahren. Doch vor der Eheschließung ein Kind zu bekommen, war unehrenhaft. Der Vater des Kindes mußte die Frau heiraten, um den Kind ein Zuhause zu schaffen.

Wir erinnern uns an Maria. Diese junge Frau und Jungfrau „wußte noch von keinem Manne“, so steht es geschrieben.

Und doch mußte sie ihrem Verlobten Joseph eines Tages sagen: „Ich bin schwanger!“ Joseph reagiert verständlich: Er packt die Koffer. – Im Verlöbniß mit einem anderen Mann zusammengewesen!

Doch Gott sagt: „Bleib! Das Kind braucht einen Vater. Vertraue Maria, sie war Dir immer treu. Ihr Kind ist ein Geschenk Gottes.“

Erinnern wir uns an die Zeit nach Jesu Geburt: König Herodes ließ alle Knaben bis zu zwei Jahren von seinen Soldaten umbringen, weil er Angst hatte vor einem Thronrivalen. Wieviel Leid hat dieser Wahnsinn über hunderte und tausende von Müttern und Vätern gebracht?! Und wie unmenschlich kurz war die Zeit, die die Knäb-  
lein leben durften!

Und dann sehen wir den erwachsenen Jesus. Und er sagt: „Wer ein solches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf.“ Er setzt das Finden Gottes und das Leben nach Gottes Willen gleich mit dem Aufnehmen eines Kindes! Wie wichtig sind Gott die Kinder! Wie unaussprechlich lieb muß er sie haben. Den Erwachsenen gibt er den Rat: „Ihr klugen und gescheiten Leute, werdet wie die Kinder, dann findet ihr mich leichter!“

Ich kann Gott danken für meine eigenen vier Kinder. Von ihnen kann ich immer wieder lernen, was es heißt, wie ein Kind einfach und schlicht zu glauben!

Liebe Gemeinde, wieviel Kinder gibt es heute, die auf elterliche Liebe verzichten müssen. Wieviel Väter sind aus dem Krieg nicht wiedergekommen. Haben wir ein Auge und ein Herz für diese armen Geschöpfe? Nehmen wir sie auf in unsere Stadt, in unsere Gemeinde, in unsere Familie?

Denken wir daran: Jesus, Gottes Sohn, war Kind - und zwar in dieser Welt. Jesus Christus sagt: „Wer ein Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf!“ Amen!

**Brau Briesemeister seufzt**

Briesemeister Ach, war das schön heute!

**Briesemeister dreht sich zu dem Kind**

Briesemeister Na, Kleine ganz allein hier?

Fatime Ja, Frau. Sagen Sie, was meint der Pfarrer mit „ein Kind aufnehmen“? Meint er denn, ein richtig Fremdes für immer aufnehmen?

Briesemeister Ja sicher, meine Kleine. Hier hast du was Leckeres. Frohe Weihnachten!

**Briesemeister geht ab**

Pfarrer Frohes Fest, Frau Briesemeister!

Briesemeister Es war eine sehr schöne und bewegende Predigt, Herr Pfarrer! Frohes Fest!

**Fatime bleibt noch, Pfarrer sieht sie nicht, sie geht als letzte aus der Kirche - als alle weg sind, steht Fatime auf und schaut sich um, berührt die Christbäume**

Fatime Was für ein großes Haus und wieviel Schmuck es trägt. ... Die Christbäume - wie sie strahlen, da wird es mir ganz warm um mein Herz. - Und der Pfarrer, er hatte so eine milde Stimme und als er redete, lief mir eine Gänsehaut über den Rücken.

„Wer ein Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf.“ - Was meint er denn? Bin ich nicht solch ein Kind, das aufgenommen werden kann. Ich habe kein Zuhause. Ob er das vorhin ernstgemeint hat? - Ob er ein guter Vater ist? - Er sprach von seinen eigenen Kindern mit solcher Freude, vielleicht hat er Kinder sehr gern.

Ich weiß, ich versuch es einfach. Ich geh zum Pfarrer und frag ihn, ob er das heute ernst gemeint hat, was er erzählte - und ob er mich als fremdes Kind aufnehmen würde.

(rennt zur Tür, dreht sich um und sagt „Auf Wiedersehen“, rennt zum Haus des Pfarrers, das gleich neben Kirche steht, dort stoppt sie und zögert plötzlich)

Ich komme mir so verlassen vor. Jetzt steh ich am Heiligabend vor fremden Türen. Ob er mich aufnimmt?

**Geht noch zwei Schritte zurück**

Versuchen schadet ja nichts. - Warum sollte er mich nicht aufnehmen?

gibt sich einen Ruck und klingelt

## 2. Szene: Im Arbeitszimmer

**Klopft an Tür des Arbeitszimmers**

Pfarrer Ja, bitte!

Der Pfarrer sitzt in Pantoffeln und Strickjacke, Zigarre oder Pfeife rauchend im Arbeitszimmer. Die Tür öffnet sich, ein Mädchen, frierend, im Mäntelchen.

Fatime Guten Tag!

Pfarrer Guten Tag, mein Kind, was führt dich zu mir?

**Fatime schaut sich um und braucht eine Weile**

Nun, was willst du?

Fatime Sie haben vier Kinder?

**Pfarrer erstaunt**

Pfarrer Ja!

Fatime mutiger geworden

Fatime Was würden sie tun, wenn Gott ihnen noch ein fünftes Kind schenken würde?

**eindringlich bittender Blick**

Ein großes Kind!

**Pause und dann hervorsprudehend**

Nämlich ich habe keinen Vater und keine Mutter mehr.

Ich brauche Menschen, die mich lieb haben. Ich bin ganz allein und verlassen und auf der Straße rufen Männer mir nach.

**Fatime wendet sich ab, seufzt oder weint. Pfarrer ist irritiert.**

Pfarrer Wie heißt du und wer bist du?

Fatime Ich heiße Fatime und bin im Krieg von einem Offizier mit nach Deutschland gebracht worden. Er fand mich in einem brennenden Dorf unter lauter Toten. Er hat mich mit nach Deutschland genommen und zu seiner Frau gebracht. Aber für die war ich nur ein Spielzeug.

**bitter**

Spielzeuge wird man müde. Und vielleicht war ich nicht immer ein nettes Spielzeug! Ich hatte Heimweh. Dann kam ich ins Waisenhaus. Dort schlugen sie mich mit der Peitsche. Da lief ich fort. Fatime läßt sich nicht schlagen mit der Peitsche!

**Fatime stampft mit dem Fuß auf**

Es gab aber auch gute Leute, die gaben mir ein Dachkämmerchen und manchmal auch zu essen. Doktor Schulte erlaubte mir die Töchter-schule zu besuchen, weil ich gut lernte. Und bei Kaufmann Natan durfte ich manchmal zu Mittag essen. Lehrer Müller gab mir die abgetragenen Kleider seiner Tochter.

**Pause**

Aber nirgends bin ich zu Hause und niemand liebt mich.

**Tränen, Weinen, noch Beherrschung, Warten auf des Pfarrers Antwort; der ist gerührt, verlegen**

Pfarrer Und was soll ich?

Fatime Sie haben doch gesagt: „Wer ein Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf!“

Pfarrer Ja, das war in der Predigt!

**Pfarrer geht nervös umher, schließlich**

Ich werde mit meiner Frau sprechen.

**Geht hastig aus dem Zimmer**

### 3. Szene: In der Wohnstube

**Frau müht sich vergeblich die Lichter an den Tannenbaum zu stecken, summt ein Weihnachtslied, unterbricht durch Schimpfen, aber nicht böse - bis Ehemann hereinstürmt - über seinen Auftritt lächelt sie liebevoll**

Pfarrer Eine komische Geschichte!

**Frau blickt ihn wortlos und erstaunt an; Pfarrer aufgeregt und sehr betont**

Da ist so ein kleines Mädchen zu mir gekommen, ein türkisches Kind, halb verhungert und arm. Sie verlangt, daß ich sie als fünftes Kind aufnehmen solle - als ein Geschenk Gottes - und mich noch darüber freue.

**Frau wischt sich die Stirn**

Frau Was denkst du, das ich dir helfen kann?

Pfarrer Ja, also, bitte, geh doch selbst hinüber und sprich mit ihr. Das kann man doch nicht, ein solches Kind aus fremdem Blut. Wer weiß, ob sie überhaupt getauft ist!

**Frau steigt langsam von der Leiter**

Frau Ja, dann steck du doch die Lichter fertig auf. Die meinen schwanken immer wie betrunken.

Pfarrer Ich glaub, das fällt mir im Moment leichter, als die Sache mit dem Kinde zu regeln. ...

Ja, also gehst du?

Frau Nur nicht so ungeduldig, mein lieber Mann. Ich werd gleich selber nach der Sache sehen, das scheint ohne Zweifel in mein Gebiet zu schlagen. Da bist du armer Friedrich nicht zuständig.

**zärtlicher Klaps auf die Schulter, sie will gehen, dreht sich aber an der Tür nochmals um**  
Wer hat heute eigentlich gepredigt über „Wer ein Kind aufnimmt...“

**Er schaut seiner Frau empört nach, widmet sich dann den Lichtern**

## 4. Szene: Wieder im Arbeitszimmer

**Fatime kniet andächtig vor einem Bild der Krippe, betrachtet sehnsüchtig Mutter und Kind; sie spricht für sich, währenddessen die Mutter hereinkommt und Fatime beobachtet.**

Fatime Eine Familie, eine Mutter...

**Mutter räuspert sich, Fatime dreht sich um, wie festgewurzelt bleibt sie stehen oder knien**

Frau Du bist das kleine Mädchen, das einen Vater und eine Mutter sucht?

**Fatime nickt, kurzes Schweigen, gegenseitiges Mustern, Mutter geht auf das Kind zu, Fatime richtet einen erwartungsvollen Blick empor**

Nun erzähl mir, mein Kind, wer du bist und was du willst!

**dabei legt sie mütterlich den Arm um Fatime und führt sie zum Sofa. Fatime mit sehnsüchtigen Augen die Mutter anstrahlend**

Fatime Ich bin Fatime, ein Offizier hat mich aus dem Krieg in der Türkei mit hierher gebracht. Ich bin es leid, heimatlos herumzuirren.

Frau Ja, und wie hast du den Weg zu uns gefunden?

Fatime Heute morgen habe ich mich in die Kirche geschlichen, um mich ein wenig aufzuwärmen. Von der Predigt habe ich erst kaum etwas verstanden. Ich weiß nur noch etwas von: „Wer ein Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf.“ Da bin ich dann auf den Herrn Pfarrer aufmerksam geworden. Ach, und er sprach so lieb von seinen Kindern. - Und nun stehe ich hier.

**Pause, ängstlicher Blick**

Darf ich als fünftes Kind bei ihnen bleiben?

**Mutter streicht ihr ein wenig glättend über die krausen Haare**

Frau Ja, du kannst hier bleiben, wenn du ein liebes Kind sein willst.

**Fatime schaut einen Augenblick fassungslos auf die Mutter, schlingt die Arme um sie und fängt still zu weinen an**

Frau So, jetzt komm mit mir und trink eine Tasse Kakao!

**Beide setzen sich an den Tisch, Fatime schlurft begierig den Kakao**

Ich werd dich jetzt deinen Geschwistern vorstellen.

Fatime Geschwister? Schwestern & Brüder?

Frau Eine Schwester und drei Brüder!

Fatime Und werden sie mich auch lieb haben und nicht auslachen, werden sie mich nicht verspotten, weil ich dunkelhäutig bin?

Frau Nein, sie werden sich freuen. Komm mit!

**beide gehen ab**

**5. Szene: Die Wohnstube****Frau kommt zurück, allein**

Pfarrer Nun, ist die Kleine fort? ... Hast du ihr etwas geschenkt?

**Frau lacht**

Frau Im Gegenteil, sie ist da und bleibt! Und ich habe das Geschenk angenommen, das wir zu unseren vier eigenen Kindern noch ein fremdes haben sollen.

**Pfarrer ist entsetzt**

Pfarrer Luise, und du hast mich nicht einmal gefragt?

Frau Ja, wie sollte ich auch? Du schicktest mich hinaus, die Sache zu erledigen, wie ich es für recht fände. Und ich fand es für recht, dieses verlassene schöne Kind, für das Verlassenheit und Schönheit ein Fallstrick werden könnten, in unser Haus zu nehmen. Du hast's gepredigt, ich hab's getan! Und so haben wir uns schön ergänzt.

**Holt den Tisch, will Geschenke aufbauen**

Hilf mir von den Tischen der Kinder Geschenke aussuchen, daß unsere Tochter Fatime heute abend nicht leer ausgeht.

Pfarrer Unsere Tochter Fatime!?

...Ist sie eigentlich getauft?

Frau Wenn sie es noch nicht ist, kannst du es ja nachholen.

**es klopft**

Fatime Ich wollt nur mein neues Kleid zeigen, das hat mir Maria geschenkt.

Frau Oh, das ist ja wie für dich gemacht, so richtig festlich.

Fatime Danke! Ich muß aber wieder zu meiner Schwester Maria zurück.

**Frau schaut ihr aufmunternd nach**

Frau Jedenfalls halte ich dieses Fest für das schönste und fröhlichste Weihnachtsfest, das wir je gefeiert haben. Meinst du nicht?

**Schaut liebevoll ihren Mann an****Pfarrer wiederholt mit einem unsicheren Lächeln:**

Pfarrer Unsere Tochter Fatime...